Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 105 (2022)

Nachruf: Prof. Dr. Michel Egloff : 29. Januar 1941-29. Juli 2021

Autor: Kaeser, Marc-Antoine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Michel Egloff

(29. Januar 1941–29. Juli 2021)

Als Begründer des Laténiums, ehemaliger Direktor des Archäologiemuseums von Neuenburg, Kantonsarchäologe und Professor an der Universität Neuenburg hat sich Michel Egloff durch seinen unschätzbaren Beitrag zum Aufschwung der schweizerischen archäologischen Forschung und durch sein beharrliches Engagement für die Inwertsetzung des regionalen Kulturerbes ausgezeichnet. Seine berufliche Laufbahn war von Ehrungen und Auszeichnungen begleitet: Ernennung zum Offizier des Ordens der *Palmes académiques* für Verdienste um das französische Bildungswesen, Träger des Preises des *Institut neuchâtelois*, Inhaber der Medaille für die Vermittlung archäologischen Wissens der *Union internationale des sciences pré- et protohistoriques* (UISPP) und als Höhepunkt der Museumspreis des Europarates, der dem Laténium 2003 verliehen wurde.

Michel Egloff war nicht nur eine Anführernatur mit unumgänglicher Autorität und beeindruckendem Charisma, sondern auch ein hochgebildeter Intellektueller, der sehr feinsinnigen, trockenen Humor an den Tag legen konnte. Seine herausragende Erzählbegabung, reich an Anekdoten und Wortspielen, war bemerkenswert, die Medien liebten ihn, und er stellte seine überdurchschnittliche Energie in den Dienst einer echten Vision der Archäologie. Seiner Ansicht nach musste die praktische Arbeit auf der Grabung mit theoretischen Ansätzen verbunden werden, um Forschungsmethoden zu entwickeln, und sehr spezifische wissenschaftliche Erkenntnisse mussten mit einer intensiven Vermittlung an die Öffentlichkeit einhergehen. Für ihn war das Laténium die Erfüllung dieser Vision: ein bevölkerungsnahes, eng in die internationale wissenschaftliche Forschung eingebundenes Museum im Dienst des Erhalts des regionalen Kulturerbes, das ihm sehr am Herzen lag.

Er wuchs in der Nähe von Vevey am Ufer des Genfersees auf, wo seine Eltern Lehrer waren. Schon sehr früh hatte er sich für die Archäologie und die Urgeschichte begeistert. Nach dem Abschluss des Studiums an der Universität Lausanne mit einer Lizenziatsarbeit über die römische Keramik von Aventicum wirkte er unter der Leitung von Abbé André Glory an der Dokumentation der Höhlenmalereien von Lascaux teil mit. Anschliessend nahm er an den Ausgrabungen in der Grotte du Lion in Arcy-sur-Cure teil, die von André Leroi-Gourhan geleitet wurden, der auch seine Dissertation zur koptischen Keramik der Eremitensiedlung Kellia in Ägypten an der Universität La Sorbonne in Paris betreute. Michel Egloff war zunächst in Yverdon als Geschichtslehrer am Gymnasium und als Konservator am lokalen Museum tätig, bevor er die Ausgrabungen des Abri de la Cure in Baulmes leitete, eine Fundstelle, die es ermöglichte, die Komplexität des Übergangs vom Mesolithikum zum Neolithikum in der Schweiz aufzuzeigen.

1969 nahm Michel Egloff einen Ruf nach Neuchâtel an, um dort das kantonale Museum für Archäologie zu leiten. Der junge Waadtländer Gelehrte war sich des wissenschaftlichen Potentials dieses für die Archäologie fruchtbaren Bodens bewusst und machte sich die Verbundenheit der Neuenburger mit ihrem Kulturerbe erfolgreich zunutze, um den raschen Aufschwung der archäologischen Forschungen im Kanton zu fördern. Von seiner Überzeugungskraft eingenommen, haben die zuständigen Behörden über mehrere Jahrzehnte hinweg tatsächlich regelmässige, nahezu exponentielle Erhöhungen der der Archäologie zugeteilten Budgets akzeptiert. Michel Egloff bekleidete als Museumsdirektor, Kantonsarchäologe und Professor an der Universität Neuenburg alsbald drei Ämter, deren Vorteile er geschickt verband, um sich die Unterstützung einflussreicher Bundesstellen, wie des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung oder des Bundesamtes für Strassen zu sichern.

Im Verlauf seiner glanzvollen Karriere hat sich Michel Egloff vor allem durch seine bemerkenswerten strategischen Kompetenzen bei

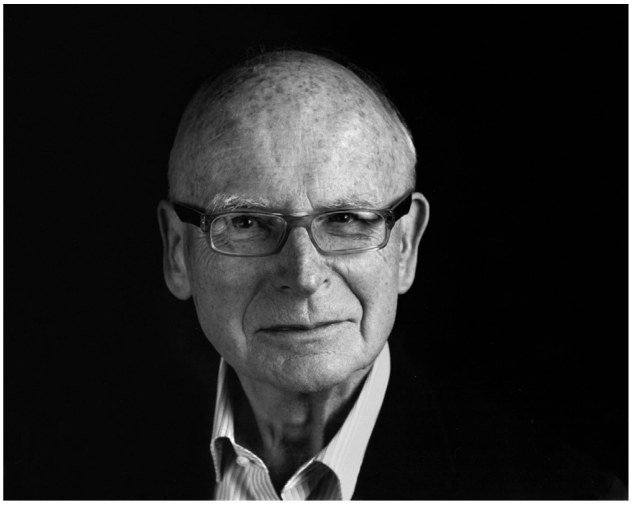

Foto Jean Mayerat.

der wissenschaftlichen Planung und sein diplomatisches Geschick bei der Umsetzung einer innovativen Forschungspolitik ausgezeichnet. Aufgeschlossen gegenüber den Herausforderungen der Funderhaltung und Fundkonservierung hat er sehr früh den Aufbau des Labors für Konservierung und Restaurierung des Museums vorangetrieben und bereits 1974 in Neuenburg ein Labor für Dendrochronologie begründet, um eine optimale Auswertung der Grabungen in den unzähligen Pfahlbaustationen der Region zu gewährleisten. Durch die Arbeit seiner Teams und unter seiner verantwortungsvollen Leitung wurden so zahlreiche Neuenburger Fundstellen auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene zu Referenzfundstellen; neben vielen anderen können hier insbesondere die Fundstellen in der Bucht von Auvernier, Hauterive/Champréveyres, Saint-Blaise/Bain des Dames und Neuchâtel/Monruz oder auch die Menhirenreihen von Bevaix und Saint-Aubin genannt werden. Durch seinen Unternehmensgeist und seinen Einsatz für die Einbeziehung der Archäologie in die Ausführung der Autobahnprojekte hat Michel Egloff zu einer bahnbrechenden Neuentwicklung der Präventivarchäologie in der Schweiz sowie zu einer Professionalisierung der archäologischen Berufszweige beigetragen. Im Verlauf der Jahrzehnte wurden aussergewöhnlich hohe Beträge, die auf etwa 200 Millionen Franken geschätzt werden können, in die regionale archäologische Forschung investiert. Die Grossprojekte ermöglichten die Einstellung von mehreren Hundert Mitarbeiter/innen, die hauptsächlich aus der Schweiz stammten, aber auch aus Deutschland, Polen, Italien, Grossbritannien, Spanien und den Vereinigten Staaten. Diese bisweilen sehr konstruktiven Kooperationen zwischen Archäologen mit sehr vielfältigen Hintergründen, die Erkenntnisse aus sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen Forschungstraditionen einbrachten, haben entscheidend zur methodologischen Neuerung der in Neuenburg durchgeführten Forschungen beigetragen.

In Siders VS an der Sprachgrenze geborener Waadtländer mit weit zurückreichenden Deutschschweizer Wurzeln, Wahlneuenburger, leidenschaftlicher Sammler afrikanischer Kunst: Michel Egloff war sehr weltoffen und setzte sich über sprachliche und kulturelle Grenzen sowie politische und ideologische Spaltungen hinweg. 1986 begründete er zusammen mit seinem Freund Hans-Georg Bandi,

Professor an der Universität Bern, die Schweizerisch-Liechtensteinische Stiftung für archäologische Forschungen im Ausland und übernahm zwölf Jahre lang den Vorsitz des Stiftungsrates. Mit der Unterstützung einflussreicher Mäzene führt dieses Organ für archäologische Kooperation Feldforschungen durch, setzt sich aber auch weltweit für die Einrichtung von dauerhaften Strukturen der Denkmalpflege ein. Michel Egloff war daher mit einem breiten Netzwerk an internationalen Kontakten und Förderern ausgerüstet, die er selbstverständlich auch für seine eigenen Projekte mobilisierte.

Michel Egloff war unentwegt von einer Vision getragen: diejenige einer anspruchsvollen, aber stets zugänglichen Archäologie, die Theorie und Praxis zum Erhalt des Kulturerbes miteinander verbindet. Zusammen mit dem unermüdlichen Einsatz für die Popularisierung der Archäologie haben ihn diese Werte bei seinem 2001 eröffneten Lebenswerk geleitet: dem Laténium – ein Museum, das sich an alle richtet, und ein Ort, an dem jeder einzelne, wie er es zu sagen pflegte, «Wissen und Traumwelten» entdecken kann...

Marc-Antoine Kaeser

Alain Gallay

(10 mars 1938–21 décembre 2021)

C'est un grand scientifique et un homme de coeur qui s'en est allé, sereinement, à l'aube du 21 décembre 2021. Archéologue, préhistorien, anthropologue, ethnologue, collègue, professeur et ami, Alain Gallay a formé plusieurs générations de préhistoriens à l'Université de Genève. Tous se souviennent de sa rigueur scientifique et de sa volonté de comprendre et de transmettre sa vision de la complexité des sociétés du Passé.

Né à Genève le 10 mars 1938, Alain Gallay y effectue sa scolarité. Après avoir obtenu brillamment sa maturité classique au Collège Calvin en 1957, il poursuit ses études en sciences de la nature au sein de la Faculté des sciences à l'Université de Genève. Sa licence en poche en 1960, il se rend à Paris pour étudier l'ethnologie et la préhistoire à l'Université et au Musée de l'Homme. C'est l'occasion pour lui de suivre les séminaires d'André Leroi-Gourhan en préhistoire et ethnologie et ceux de Claude Lévi-Strauss en anthropologie sociale. Tout au long de sa vie, Alain aimera rappeler ces deux rencontres et leur impact considérable sur sa trajectoire professionnelle.

En 1962, de retour à Genève, il est nommé assistant auprès du prof. Marc-Rodolphe Sauter à l'Université. Ses recherches s'orientent alors dans deux directions distinctes mais qui s'avèreront complémentaires dans sa vision de la recherche. D'une part, la Suisse et l'Europe au Néolithique, d'autre part l'Afrique de l'Ouest avec des approches en archéologie et en ethnographie. Alain Gallay conserve tout au long de sa vie ces deux orientations, géographique et disciplinaire. Au cours des années 1962–1965, il séjourne au Mali pendant dix-huit mois : prospections dans le Sahara, fouilles archéologiques dans les grottes de la falaise de Bandiagara, relevés de peintures rupestres ou encore fouilles archéologiques sur le site de Tiebala.

En parallèle, ses activités de recherche s'ancrent dans les fouilles archéologiques préventives en Suisse, lesquelles s'intensifient notablement avec l'accroissement du réseau autoroutier. En 1964 et 1965, Alain Gallay codirige les fouilles archéologiques du site palafittique d'Auvernier à Neuchâtel. Les universités de Neuchâtel et de Genève lui proposent des charges d'enseignement en archéologie préhistorique, qu'il accepte d'honorer.

La double orientation des travaux menés par Alain Gallay, tant dans les sciences de la nature que dans les sciences humaines et sociales, le conduit à proposer en 1969 la création d'un diplôme en archéologie préhistorique au sein de la Faculté des sciences de l'Université de Genève. Cette formation rigoureuse associe aux sciences de la Terre, biologie, physique, mathématiques, chimie, un enseignement en archéologie préhistorique, ethnologie, archéologie théorique, ethnoarchéologie, paléoanthropologie et archéozoologie. Ce cursus universitaire permet à de nombreux étudiants dont nous faisons partie de bénéficier de cette complémentarité disciplinaire rare et enrichissante.

En 1972, il soutient son Doctorat d'État ès Lettres à l'Université de Paris-Sorbonne sous la direction du Prof. André Leroi-Gourhan intitulé « Le Néolithique moyen du Jura ». Cette même année, il est nommé professeur à l'Université de Genève.

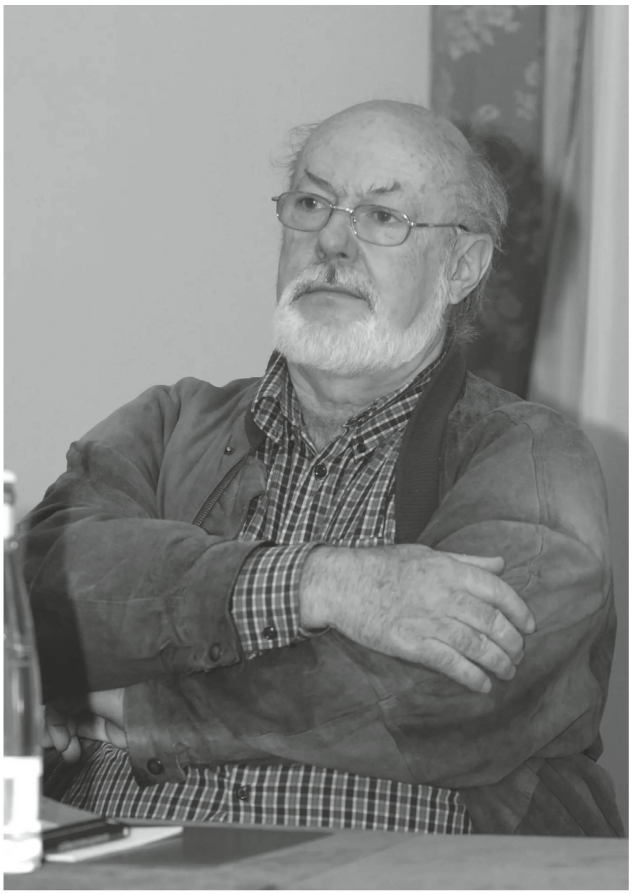

Foto privat.

Entre 1971 et 1973, il prend la direction des fouilles archéologiques du site du Petit-Chasseur à Sion, fouilles commencées en 1961 sous la direction d'Olivier-Jean Bocksberger disparu tragiquement dans un accident en 1971. Il se charge également de la publication en huit volumes de cette nécropole majeure du Néolithique européen dans la série des CAR (Cahiers d'archéologie romande). Sa straté-